

Spatenstich nach zehn Jahren Vorbereitung für vier Millionen Euro teuren Radweg

„Was gut werden soll, bedarf einer langen Vorbereitung“, sagt Bürgermeister Arnold Metz und lacht. Für den Kanonenbahn-Radweg trifft das in jedem Fall zu. Zehn Jahre hat es gedauert, am Dienstag wurde der erste Spatenstich von ihm und Küllstedts Ortschefin Christina Tasch gesetzt.



Erster Spatenstich am Kanonenbahn-Radweg bei Dingelstädt. Bürgermeister Arnold Metz und Küllstedts Ortschefin Christina Tasch nahmen ihn vor. Der Stadtchef begoss zudem das Projekt. Foto: Sigrid Aschoff

Dingelstädt. Dass sich ihr Einsatz für die neue Radwegeverbindung gelohnt hat, darin sind sich beide einig. "Wir werden in Dingelstädt das Hermsdorfer Kreuz der mitteldeutschen Radwege", meint Metz, der froh ist, dass der Startschuss endlich fällt – für ein Vorhaben, in das sich viele eingebracht haben, über das viel diskutiert wurde und bei dem es manche Hürde zu nehmen galt. Im Februar vergangenen Jahres hatte Staatssekretär Georg Maier einen Förderbescheid über 3,6 Millionen Euro persönlich an Metz für das Projekt übergeben, für das insgesamt rund 4,8 Millionen Euro veranschlagt sind.

Der Kanonenbahn-Radweg erstreckt sich laut Radwegespezialist Zacharias Kobold auf insgesamt 28,4 Kilometer vom Dingelstädter Bahnhof bis Großtöpfer und damit zur Landesgrenze. Im Bereich des hessischen Frieda mündet er auf den Werratal-Radweg. In Dingelstädt besteht derweil für Pedalritter die Möglichkeit, auf den Unstrut-Radweg zu fahren. "Perspektivisch", sagt Kobold, "ist der Ausbau weiterer Verbindungen in Richtung Leinefelde und Heiligenstadt von Dingelstädt aus anvisiert".

Der Kanonenbahn-Radweg selbst führt durch eine herrliche Landschaft, und er wartet mit einer Besonderheit auf. Wie Metz berichtet, gibt es in Deutschland um die 30 Draisinenstrecken und rund 450 Bahntrassenradwege. Nach seinen Recherchen geht er davon aus, dass es wohl nur drei Draisinenstrecken mit einem schienenbegleiteten Radweg gibt. Die neue Verbindung dürfte damit die vierte sein.

Mit der Erlebnis-Draisine zur Baustelle chauffiert

Vorgesehen sind zwei Bauabschnitte. Der erste führt vom Dingelstädter Bahnhof bis Lengenfeld unterm Stein (Bischofstein) über rund 19 Kilometer, der zweite von dort bis zum Geismarer Sportplatz. Nun geht es an den ersten Teilabschnitt bis Küllstedt. Integriert sind auf der Strecke zwei alte Brücken, das Unstrut-Viadukt und die Gießbrücke. Zudem gibt es unter anderem sieben alte Durchlässe, drei Bahnlinienquerungen, zwei neu zu bauende Radwegbrücken sowie vier Baustellenzufahrten, die später auch als Rettungszuwegungen genutzt werden können. Wie Zacharias Kobold am Dienstag weiter berichtete, gehören zu dem Projekt auch landschaftspflegerische Maßnahmen im Umfang von rund 600.000 Ökopunkten, denn die Renaturierung der ehemaligen Hähnchenmastanlage in Großtöpfer ist geplant. Der Radweg selbst wird

durchgängig auf 2,50 Meter Breite mit Asphaltbelag ausgebaut. Der Abstand zur Schiene für die Draisinen beträgt 1,10 Meter - aus Sicherheitsgründen. Auftraggeber ist die Stadt Dingelstädt. Beteiligt sind außerdem die Gemeinde Küllstedt und die Kanonenbahn gGmbH als Eigentümer der Strecke sowie Betreiber der Draisine. Fertiggestellt werden soll der Abschnitt bis Juli dieses Jahres, auf jeden Fall bis zum 1200-jährigen Jubiläum Dingelstädts im August.

Am Dienstag wurden die Gäste mit der Erlebnis-Draisine zur Baustelle chauffiert. Alle waren gut gelaunt und es gab viele Dankesworte, unter anderem an Doris Kaufmann vom Wirtschaftsreferat des Landkreises und Ingo Steinecke für ihr Engagement sowie den Kanonenbahnverein. Christina Tasch dankte allen, "die bei der Stange geblieben sind" und freute sich über die Verbindung, die eine deutschlandweite Bedeutung bekommen könnte. "Radfahren liegt im Trend, und wir haben es wieder so gemacht, wie es typisch für die Eichsfelder ist: Wir haben gespart. Denn Dingelstädt und Küllstedt gehen in die Vorfinanzierung." Vize-Landrat Gerald Schneider zeigte sich erleichtert, dass nun Nägel mit Köpfen gemacht werden.

Pläne gibt es noch einige. So kann sich Bürgermeister Metz vorstellen, dass die Kirche auf dem Kerbschen Berg in Verbindung mit dem Familienzentrum eine Radwegkirche werden könnte. Derweil kündigte der Bürgermeister der Gemeinde Südeichsfeld, Andreas Henning, an, dass sein Rat am Donnerstag einen Beschluss für den zweiten Bauabschnitt fassen werde.

Sigrid Aschoff / 05.04.17